

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Peter Dame.

Dame, Peter

Tarangambadi, 13.11.1754-02.07.1755

25. - 26. Juni 1755

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184835)

Am 25^{ten} gienß um 4 Ubr hand man Grund auf die Clapfen,
um 6 Ubr auf 80, um 8 auf 80, wir waren also sehr nahe am
Land, hatten aber noch nichts gesehen. Gleich darauf
sahen wir zu unserem Glück zur rechten Hand in der Ferne
ein Schiff, wir riefen ihm und sagelten an'selbiges zu.
Insofandete gleichfalls einem Boot wie wenig und nahe
wir, ob stuchte die fangliche Flutge auch mit der Lunte so
nahe das wir nicht mehr zu zweifeln hatten: Glück! Glück!
Lunte. Wir waren nun, das wir auf Cap Corcorin nicht
angekommen waren; daher wir unterfuchen und statt Nachschiff,
Gefahr, sagelten. Gefährliches fangalländes war von der fangl.
Lage St. Paul gehalten und gedachte nicht mehr zu sein: wir
wurden nunmehr ganz glänzend mit ihm, allein
nach der Abend war es nicht mehr aus den Augen vorange-
gegangen. Wir sahen nun guten Wind, auf dem der Mond
sein Licht zu setzen, indem es sehr glücklich ist bei
dunkler Nacht nach am Ende zu stehen, weil man sehr
leicht an Grund stoßen kann und die Nacht in dunkler Nacht
so gefährlich auf und untergelassen werden können.

Am 26^{ten} sahen wir zwar noch guten Wind, bedurften
aber doch kein Land zu sehen, wir fuhren und begannen wir
auch mit unserm kleinen Boot zu manöuvrieren. Endlich
gegen Abend um halb 6 Ubr sahen wir ein glänzendes Schiff
von der Größe des Masthahns fahrendes anzuhen. Land!
Land! Weil die Luft aber mit Wolken überzogen trübte
nicht mehr nicht mehr und nicht zu sehen. Die Nacht

wirten wir einen gewissen Nutzen anbringen. Der Wind blies
so plötzlich und gewaltig an, daß das Schiff zu brechen mit
zu scheitern, daß, obgleich alle Leute auf der Decke waren,
doch mit gewaltiger Kraft die Segel abgerissen wurden.
So war das geschehen, weil wir so nahe unter Land lagen.
Daß das ganze Schiff innerhalb eines Moments unter Wasser
war.

Am 27^{ten} waren wir von Land etwas weiter und hatten
keine Gefahr, daß es wieder geschehen würde. Wir waren
so glücklich, daß das Schiff auf dem Land zu, wie sich
auf leichtem Grund setzen konnte, wir nicht um die Wende
ein neuer Wind eingestrichelt hätte, mit welcher wir einige
Meilen fortbrachten. Am 28^{ten} blies das Schiff
wieder aus den Augen verloren, gegen Mittag ließ sich
wieder ganz von neuem setzen. Wir hatten guten Wind und
waren sehr glücklich in der Mitte von England. Wir fuhren
und immer so weit vom Land ab, daß wir oben setzen
konnten, weil der Wind immer das schied, je weiter man
vom Land entfernt ist. Wir sahen einen Dampfer, und
sprachen einen Dampfer. Das Schiff sah sehr gut aus
und ab in der offnen See, welches das Land da,
schönlich sein soll. Am 29^{ten} kamen wir der Insel so nahe,
daß wir auf der kleinen Länge unterbreiten konnten. Es
war und aber waschen hing ein festes Landwind zu
zu blasen, welcher uns vom Land abtrieb und weiter
war. Dieser Wind blieb.

Am 30^{ten} auf das, daß es zwischen uns und der